

# My Firewings

## or Hear my Whisper in the Dark

Von NaruKura

### Kapitel 5: Lüge oder Wahrheit?

Es verging eine halbe Ewigkeit bis sich Tikai wieder aufsetzte, die nun vertrockneten Tränenspuren sich vom Gesicht rieb und aufstand. Er fühlte sich ganz schwach auf den Beinen und hatte Durst, doch wusste er nicht einmal wo er in diesem Labyrinth sich befand.

Doch nun ganz zu verzweifeln brachte ihn auch nicht hier raus, weg von den Worten des Fegefeuers.

Er tastete sich vorwärts, immer weiter, mit Ziel und ohne Richtung.

Die Tränenspuren waren vertrocknet, nicht mehr zu sehen, nur die roten Augen brannten, suchten nach Licht und ganz langsam stieg ihm wieder der Geruch nach den Kräutern in die Nase und unwillkürlich stiegen ihm die Tränen wieder in die Augen. Er war wieder dort, wo er jetzt nicht sein wollte.

„Jetzt seit ihr Gefangen, kleiner Mensch! Nur wer denn Weg kennt entkommt ihm und ihr scheint mir unwissend zu sein, wie es für euch Menschen so typisch ist!“ seufzte die Stimme des Dämons hinter dem blutrotem Vorhang.

Tikai schob den Vorhang beiseite, versuchte sich Mut zu machen, nicht mehr zu weinen, sondern dem bösen Geist ins Gesicht zu sehen, was er dann auch tat, als er den Raum betrat.

„Eure Lügen kommen nicht mehr an mich heran, Dämon!“

„Pah! Lügen ... wenn ihr nicht einmal die Wahrheit kennt, dann solltet ihr nicht von Lügen sprechen, kleiner Mensch!“ erwiderte der Dämon und das Grinsen in dessen Gesicht wurde immer breiter.

Tikai wusste darauf nicht zu antworten, denn er war sich nicht mehr sicher, wie viel er wusste und wie viel davon der Wahrheit entsprach.

Eine fast schon peinliche Stille verbreitete sich in dem Raum, bis der Dämon sich räusperte.

„Ich schlage dir einen Deal vor, Mensch. Ihr holt mich hier runter und ich werde euch die Wahrheit erzählen!“

Tikai überlegte nicht lange, nickte und trat vor den Dämon, streckte sich nach oben und sah sich die Ketten an.

Kopfschüttelnd nahm er wieder eine bequeme Pose ein.

„Ohne einen Schlüssel kann ich euch nicht runter holen!“ gab er ehrlich zu und blickte dem anderen nun direkt in die orangenen Augen.

Der Dämon verdrehte die Augen.

„Ihr Narr, der Schlüssel hängt an eurer Hose!“

Tikai blickte an sich hinab und tatsächlich, an seiner Hose hang ein Schlüsselbund.

„Aber?“

Er konnte sich das nicht erklären, nahm den Bund ab und sah ihn sich an.

„Ich hatte doch keinen Bund bei mir gehabt, als ich herunterkam!“

Verwirrt sah er den Jungen an, der ein wissendes Grinsen auf den Lippen hatte.

„Anscheint steht ihr unter Gabriels Schutz, Jüngling, denn das hier ist sein Kloster, sein Spielplatz!“

Tikai zuckte mit den Schultern, streckte sich wieder hoch und war dem Dämon nun näher als er wollte.

Er steckte den alten Schlüssel ins Schloss, drehte ihn und hörte zu seiner Erleichterung das metallene Knacken.

Die Arme des Dämons waren frei und er beugte sich nun runter, befreite nun auch die Beine und der Dämon fiel zu kraftlos zu Boden.

Der junge Mensch stand neben ihm, sah auf ihn herunter.

"Ich habe euch begreift, nun sagt mir das, was ihr als Wahrheit bezeichnet!" forderte er ihn auf und der Blick des Jungen verfinsterte sich ein wenig. Hass stieg urplötzlich in dem Jungen auf, den er nicht zuzuordnen wusste, ein Hass wie aus einem früheren Leben. Der Dämon bemerkte dies natürlich, verstand den Zusammenhang jedoch völlig falsch.

"Armer kleiner Mensch, hasst ihr mich etwa für die Wahrheit, die ich euch sagte?"

"Nein, ich hasse euch für euren Lügen, die schon über eure Lippen kamen!" gab er als Antwort.

"Nun gut!" Der Dämon seufzte.

"Ihr wollt die Wahrheit? Die könnt ihr haben!"

Etwas mühsam kam der lilahaarige ersteinmal auf die Beine, streckte die Glieder, spürte wie das Leben in jeder Faser und Zelle wiederkam.

"Vielleicht solltet ihr euch setzten, meiner Erfahrung nach, verlieren Menschen schnell die Kraft aus ihren Beinen, wenn sie etwas grauenvolles hören!"

Ohne auf diese Bemerkung einzugehen, verbal, setzte sich Tikai vor den Dämon auf den Boden.

"Dann fange ich wohl besser von vorne an! Meine Name ist Elias, geboren als Dämon, verbannt wegen einer Missachtung des Gesetzes, verschollen in diesem Kloster."

"Schwafelt nicht drum rum, Dämon!" kam es knirschend von Tikai.

"Ist ja gut, geduldet euch Mensch!" Noch einmal atmete er tief durch.

"Es ist nun fast 100 Jahre her, das ich hier her kam, in ein Kloster das keines war..."

"Ihr schwafelt schon wieder!"

"Beruhigt euch, Mensch, ich komme ja noch zu dem, was euch so brennend interessiert!" kam es nun keifend von dem Dämon, der den Menschen nicht gerade zufrieden anblickte.

"Also, ich kam, wie erwähnt hier her, denn für mich sollte dies mein Gefängnis sein bis zum Ende der Ewigkeit, doch als ich die Türen das erstemal durchtrat, merkte ich, das etwas nicht stimmte, meine Haut schlug keine Blasen und kein Schmerz durchfuhr mich, mir war also klar, dies war ein Ort, der selbst von Gott verlassen wurde.."

Elias machte eine Pause, hatte beim erzählen kurz die Augen geschlossen, die Bilder seiner Erzählung vor Augen gehabt, nun waren sie wieder offen und auf den Jungen vor ihm gerichtet, der ihn recht ungläubig ansah.

"Nun, ich wurde gleich in diese Katakomben gebracht, doch konnte ich oben noch schnell den Geruch Gabriels vernehmen, der in den oberen Wänden hängt!"

"Das beantwortet meine Frage nicht, was hat das alles mit mir zu tun? Warum bin ich

hier?"

"Gedulded euch, immer diese Eile, ihr Menschen seit mir wirklich suspekt!"

Der Dämon fasste sich in den Nacken, massierte ihn leicht.

" Ich hatte ja nun fast 100 Jahre Zeit um nachzudenken und mir wurde klar, an welchem ort ich mich befand. Damals, in der Bildung zu einem richtigen Dämon, hatte ich eine Legende gehört."

"Eine Legende? Ihr seit euch im klaren Dämon, das Legenden erfunden sind!?"

"Gewiss seit ihr dieser Ansicht, doch glaubt mir, Legenden haben immer etwas wahres! Und nun hört zu!"

Er räusperte sich, lehnte sich etwas zu dem Menschen rüber.

"Es hieß, es gebe einen Ort, von jenen verlassen, die das Gleichgewicht halten, einen Ort in dem ein Engel geboren, nicht erschaffen wurde, wo ein geborener Engel, der erste wohlbermerkt.."

"Es gibt Engel?" platzte Tikai dazwischen, sah den vorsich sitzenden überrascht an.

"Ja doch, ja doch! Lasst mich doch erzählen!"

"Verzeiht..."

"Der erste Engel, ein Wesen weder gut noch böse, spaltete sich, aus ihm wurden zwei, deren name dir bekannt sein dürfe."

Fragend sah der Junge den Dämon an.

"Ihre Namen, Gabriel, der weiße, in der Finsternis geboren, und Luzifer, der schwarze, im Licht entstanden!"

"Gabriel und Luzifer waren eins?" farget Tikai ungläubig noch einmal nach und Elias nickte.

" Doch die Bewahrer des Gleichgewichts machten einen fatalen irrstum, sie gaben Gabriel den Tag und alles was am Tag wandle und gaben ihm das Licht, das er bewahrt, Luzifer allerdings bekam die Nacht und alles was in dieser lebt und er bekam die Dunkelheit, die er bewahrt!"

"Was war daran den falsch?" nun noch verdutzter sah er den Dämon an.

"Hast du mir denn nicht zugehört? Gabriel wurde in der Finsternis geboren, Luzifer im Licht. Es war ein Irrtum der Bewahrer, den sie nicht anerkennen wollen!"

"Aber wer sind die Bewahrer? Ist das Gott und Satan?"

Der Dämon lachte dreckig, lehnte sich zurück. "Was du Gott nennst, ist Gabriel, was du Satan nenst ist Luzifer, und das ist der Irrtum. Was glaubst du, wie ist Gabriel?" fragte er nun den Jungen, der ihn verdutzt ansah.

"Na er ist der Bote, er ist gutherzig..." hilflos sah er den Dämon an.

"Ihr liegt nicht ganz Falsch, Gabriel ist der Bote der Apokalypse, er wird die Welt untergehen lassen, den er ist der Finstere! Hast du das Verstanden?" fragte er lieber noch einmal nach und Tikai sah diesen verwirrend an.

" Aber wer sind dann die Bewahrer?"

Tikai wusste, dass es wenig Sinn hatte, noch weiter wegen Gott oder satan zu Fragen, in gewisser weise wollte er dem Dämon auch nicht glauben, passte dessen Aussagen doch nicht zu dem was man ihn gelehrt hatte.

" Die Bewahrer sind Alles! Ihnen Namen oder Gesichter zu geben wäre menschliches Gehabe!"

Tikai seufzte. Es hatte wohl keinen Sinn wirklich mehr zu erfahren, und dem Dämon blindlings zu trauen wäre auch falsch.

" Wir sollten von hier fort gehen, wenn eine der Schwestern mich hier sieht ist das mein Ende!" gab Tikai ehrlich von sich.

" Kannst du laufen? "

Der Dämon lachte dreckig.

" Ich bin doch kein Mensch der Angst haben muss, das er sich nicht mehr bewegen kann!" Er machte die ersten Schritte, die zwar noch etwas unbehaglich kamen, doch schnell spielte sich alles wieder ein.

" Hinaus können wir nicht, oder zumindest ich nicht. Sag Mensch, warst du jemals, seit du hier bist, außerhalb des Klosters?" fragte er nun doch interessiert, fixierte ihn mit den orangenen, stechenden Augen.